

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 48

Artikel: Es ging bis zum dreisten Streik
Autor: Karpe, Gerd
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-618639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es ging bis zum dreisten Streik

VON GERD KARPE

Lieber Rudi

In diesen Tagen habe ich erfahren müssen, dass es das Machtmonopol der Männer bei uns ebensowenig gibt wie den sogenannten real existierenden Sozialismus drüben. Seitdem Katharina die Kreditkarte handhabt wie einen Rührquirl und der Geldautomat vor der Bank ihr so bereitwillig zu Diensten ist wie der Kaffeeautomat in der Küche, komme ich mir vor wie Erich Honecker Ende Oktober. Jegliche Möglichkeit der Einflussnahme ist dahin, die Weggefährten kehren einem hohnlachend den Rücken, der Sturz in die Bedeutungslosigkeit ist nicht mehr aufzuhalten.

Dabei hat es zu Beginn unserer Ehe ganz anders ausgesehen. Alles hörte auf mein Kommando, die Marschrichtung bestimmte ich. Männlichkeit und Autorität waren zwei untrennbare Begriffe, und alle Welt respektierte das. Eines schlimmen Tages aber begann die Frauenbewegung das schleichende Gift ihrer Parolen unter die Menschheit zu streuen. Katharina infizierte sich auf der Stelle damit wie mit einem heimtückischen Virus. Es begann mit der zermürbenden Taktik der Nadelstiche bis hin zum massiven Protest und dreisten Streik.

Als die Küche kalt blieb, die Waschmaschine stillstand und das Bügeleisen Rost ansetzte, war es für jeden Einlenkungsversuch zu spät. Angesichts der drohenden Verwahrlosung tat ich mich mit einer mir Wohlwollen schenkenden Nachbarin zusammen. Doch auch bei ihr war mir keine dauerhafte Stabilisierung der Lage vergönnt. Elfriede – so heisst sie – fing eines Tages an zu nörgeln. Es kam zu männerfeindlichen Äusserungen, die ich nicht unwidersprochen hinnehmen konnte, und das Ende vom Lied war, dass sie mir ungeniert erklärte, Katharina voll und ganz zu verstehen.

Ich zog die Konsequenzen, zog mich zurück, zog es vor, abzuziehen. Anderswo den Versuch zu machen, eine solide männliche Machtposition aufzubauen, halte ich angesichts des sich immer schneller ausbreitenden Matriarchats für sinnlos. Nie hätte ich es für möglich gehalten, lieber Rudi, von der rasanten Entwicklung der Dinge in dieser Weise überrollt werden zu können. Die

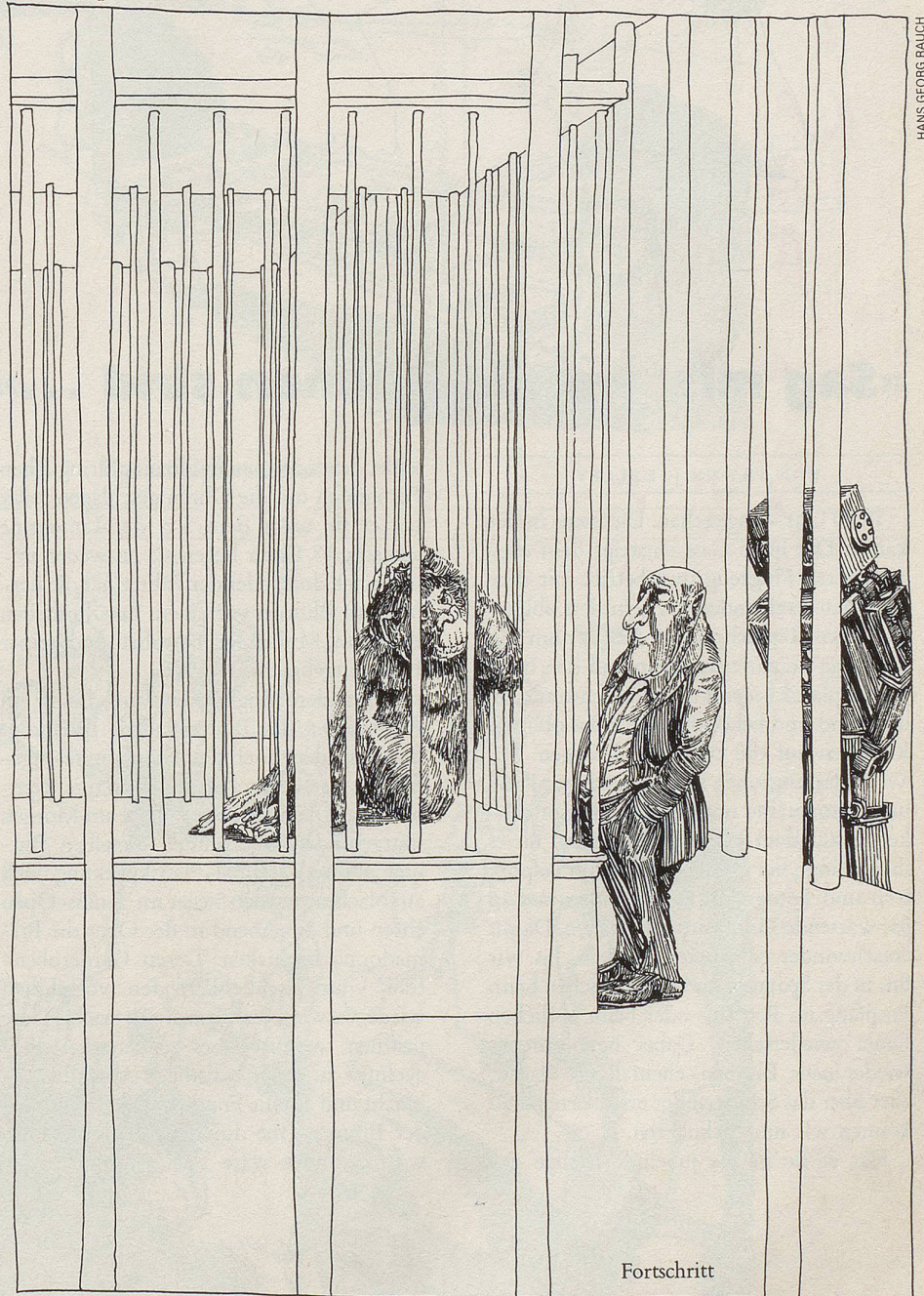
noch anstehenden Rückzugsgefechte sind eines aufrechten Mannes eher unwürdig und geben unsereins der Lächerlichkeit preis.

Wie hast Du nun, mein lieber Freund, die umstürzlerischen Zeitläufe überstanden? Hast Du Dein Ehe- und Familienleben noch fest im Griff, oder regt sich im Herzen Deines Weibes auch schon jener stumme Widerstand, der von heute auf morgen in

offenen Aufruhr umzuschlagen droht?

Wenn es die häusliche Briefzensur zulassen sollte oder du eine Chance siehst, der ehelichen Telefonkontrolle ein Schnippchen zu schlagen, dann melde Dich bitte. Der Spruch vom geteilten Leid gehört zu den letzten Wahrheiten, die uns Männern geblieben sind.

In alter Freundschaft
Dein Norbert



Ungleichungen

Im Kapitalismus wird der Mensch durch den Menschen ausgebeutet – im Kommunismus ist es genau umgekehrt. Boris